

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Hattenrod (Reiskirchen), Ev. Kirche

Hattenroder Flügelaltar, nach 1489



<http://www.bildindex.de/document/obj20366861>

Bearbeitet von: Verena Briel, Angela Kappeler-Meyer
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-34964](http://nbn:de:bsz:16-artdok-34964)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3496>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Hattenrod

Ortsname	Reiskirchen
Ortsteil	Hattenrod
Landkreis	Gießen
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	<p>Pfarrkirche; ursprünglicher Bau aus dem 14. Jahrhundert; Kirchenschiff 1948 wegen Baufälligkeit abgebrochen und neu erbaut (Miethe/Viehl 1995, S. 29)</p> <p>Ab Mitte des 14. Jahrhunderts war Hattenrod kirchlich mit Burkhardsfelden, Bersrod und Albach zusammengeschlossen und gehörte somit zum Sedes Winnerod, die zum Archidiakonats Sankt Stephan des Mainzer Erzbistums zählt. Den Mainzern gehörte auch der Zehnte in Hattenrod. Erst 1459 fiel dieser den Antonitern in Grünberg zu. Eine in Grünberg erhaltene Urkunde vom 12.3.1294 könnte darauf hinweisen, dass Hattenrod im 13. Jahrhundert eine Pfarrei mit Pleban war (Köhler 2009, S. 16) und womöglich der Pfarrei Burkhardsfelden angehörte (Köhler 2009, S. 52). Philipp von Solms gelangte 1526 in den Besitz des Ortes Hattenrod und verleihte es der Pfarrei Ettingshausen ein (Köhler 2009, S. 17, 53; siehe auch Provenienz). 1548, bei Tod Philipps, ging Hattenrod an dessen Sohn Reinhard über (Uhlhorn 1952, S. 104). Ein Jahr später schrieben die Visitatoren des Mainzer Erzbischofes an Reinhard von Solms-Lich mit der Bitte, benannte Orte zu besuchen und dort den Gehorsam wieder herzustellen. Reinhard gewährte den Visitatoren seine Unterstützung und so reisten diese am 30.7.1549 nach Hattenrod um dort die „Unordnung“, welche die Reformation hervorgerufen hatte, zu beseitigen (Uhlhorn 1952, S. 109f.). Der Ort Hattenrod blieb bis 1621, dem Jahr, in welchem das Geschlecht der Solms-Licher zum Luthertum übertrat, wie sein über ihn herrschendes Geschlecht katholisch (Köhler 2009, S. 18).</p>
Träger des Bauwerks	
Objektname	Hattenroder Flügelaltar
Typus	Gemaltes Flügelretabel
Gattung	Malerei
Status	Erhalten; Predella wurde von Reinhold an der Südwand des Kirchenschiffes gesehen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2); bei der Exkursion im November 2013 war die Predella nicht mehr vor Ort (AKM).

Standort(e) in der Kirche	Es ist ungewiss wann der Altar in die Hattenroder Kirche kam. Vor dem Abbruch des Kirchenschiffes 1948 war das Retabel – ohne Predella – an der Westempore angebracht (Walbe 1938, S. 227; Miethe/Viehl 1995, S. 33). Mit Hilfe der historischen Aufnahmen des Bildindex, entstanden um 1912, kann bestimmt werden, dass das Retabel spätestens 1912 an der Westempore angebracht worden ist (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.617.140) (AKM). (Hiermit kann auch die Äußerung von Spieß, dass aus der „alten“ Kirche nur die Orgel in den Neubau übernommen worden sei (Köhler 2009, S 54), als falsch ausgewiesen werden (AKM).) Spätestens 1965, nach der Restaurierung, hat der Altar seinen neuen Platz an der Südwand über Eck zum Kirchenschiff erhalten (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3). Aufgrund dieser Anbringungsart können die bemalten Außenflügel nicht mehr betrachtet werden (AKM).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Um 1489 (Miethe/Viehl 1995, S. 18); nach 1489¹ (Walbe 1938, S. 227; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1; Dehio Hessen I 2008, S. 382; Köhler 1999, S. 29; Köhler 2009, S. 55); um 1500 (http://www.reiskirchen-wieseck.de , eingesehen am 14.11.2013; http://www.jakobus-wege.de/html/jakobsweg-hattenrod.html , eingesehen am 14.11)
Größe	<u>Mitteltafel mit Rahmen:</u> 90 x 158 x 5 cm (H x B x T) <u>Flügel mit Rahmen:</u> 90 x 78,5 x 5 cm (H x B x T) <u>Tafelrahmen (original):</u> 8 cm (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1)
Material / Technik	<u>Material:</u> Tragende Teile: Vermutlich Eichenholz Bildtafeln: Tanne oder Kiefer (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) <u>Konstruktion und Technologie:</u> „Die Mitteltafel besteht aus acht Kiefern- oder Tannenholzbohlen mit zahlreichen Ästen, die wahrscheinlich durch Dübel miteinander verbunden sind. Die Mitteltafel hat keine Rückseitenbearbeitung. An den Brettstößen sind Kittspuren zu erkennen, die aber von späteren Bearbeitungen des Trägers stammen. Die Flügel bestehen aus je vier Bohlen, die sich durch die Malschicht markieren. Die Tafelrahmen sind Nutrahmen, die geschlitzt und gezapft sind. Die Rahmen der Mitteltafel sind auf Gehrung gearbeitet. Die der Flügel sind aufgeplattet und im profilierten Teil auf Gehrung gearbeitet. Auf der Malerei liegt ein sehr dünner Kreidegrund. Textilverstärkungen zwischen Träger und Malschicht, sind nicht zu erkennen. Die Mitteltafel ist einseitig bemalt. Die Flügel beidseitig. Die Vergoldungen der Tafelhintergründe sind Glanzvergoldungen auf rotem Poliment glatt und ohne

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Verzierungen. Die Rüstung des Stifters und das Salbengefäß der Maria-Magdalena sind in Leim- oder Ölsilber mit Schwarzlotzeichnung konturiert. Eine Unterzeichnung ist nicht zu erkennen. Die Malerei ist als pastose Temperamalerei zu bezeichnen. Lasuren finden sich lediglich an den Grünpartien. Die Nimben bestehen aus einem äußeren breiten Ring, dem ein schmaler folgt und zwei schmalen Ringen, die direkt um das Haupt der Dargestellten gemalt wurden. Sie sind in Schwarzlotzeichnung ausgeführt. Die Farbpalette ist als sparsam zu bezeichnen. Die Rahmung ist zweischichtig rot, mit applizierter, floraler Musterung in Leim- oder Ölsilber. Es sieht so aus, als habe der Altar noch seine originalen Scharniere. Die Malerei der Flügelrückseiten ist stark zerstört und mit Ölfarbe qualitätslos übermalt.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p>
Ikonographie ^(*)	<p><u>Flügelaußenseite, links:</u> Geburt Christi</p> <p><u>Flügelaußenseite, rechts:</u> Verkündigung an die Jungfrau Maria</p> <p><u>Flügelinnenseite, links:</u> Hl. Odilia und Hl. Wendelin</p> <p><u>Mitteltafel:</u> Hl. Jakobus der Ältere, Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes und Hl. Antonius Abbas</p> <p><u>Flügelinnenseite, rechts:</u> Hl. Magdalena und Hl. Margareta</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Künstler ist nicht bekannt; wird bei Stange als „Hessischer Meister von 1489“ betitelt (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118); Solms-Laubach bezeichnet ihn als „Hausbuchnachfolger“ (Solms-Laubach 1951, S. 111).</p>
Stifter / Auftraggeber	<p>Zur Hochzeit von Graf Philipp zu Solms-Lich (1468-1544) und Adriana von Hanau (1470-1524) gestiftet (Walbe 1938, S. 228; Solms-Laubach 1951, S. 111; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S.1). Da die Eheleute im vierten Grad verwandt waren wurde ein Dispens eingeholt. Jener des päpstlichen Legaten Bischof Simon von Reval vom 3.9.1487 liegt, wie der Ehevertrag vom 29.3.1488, im Staatsarchiv Marburg, Haussachen. Ein weiterer Dispens vom 7.4.1488 (Zustimmung des Papstes am 20.12.1488) von Raimund Peraudi liegt, mit einem Parallelexemplar des Ehevertrages, in der Solmser Überlieferung vor (Spieß 1993, S. 44; Scheepers 2007, S. 294, Anm. 110). Dispense und Ehevertrag wurden bis dato nicht auf Hinweise nach einem zu stiftenden Retabel durchgesehen (AKM). Die Ehe von Philipp und Adriana wurde nach dem 9.02.1489 eingesegnet, denn an jenem Tag erteilte Berthold von Mainz an den Rektor der Licher Pfarrkirche den Auftrag, die Ehe einzusegnen (Scheepers 2007, S. 294, Anm. 110).</p>

	<p><u>Zur Heiligenwahl des Retabels:</u> Die weiblichen Heiligen – Margaretha, Maria Magdalena und Odilia – könnten Namenspatronin der Großmütter und Tante Adrianas von Hanau sein: ihre Großmutter väterlicherseits war Margarethe von Pfalz-Mosbach (+ 1457), ihre Großmutter mütterlicherseits Marie von Loon und Heinsberg (+ 1502). Die Tante der Braut hieß Odilia von Nassau-Dillenburg (+ 1493). Dies legt die Vermutung nahe, dass das Retabel aus dem Kreis der Familie von Hanau zur Hochzeit gestiftet wurde (AKM).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	1489 (Walbe 1938, S. 228; Solms-Laubach 1951, S. 112; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118)
Wappen	<p><u>Kreuzigung Christi:</u> Das Ehepaar Graf Philipp zu Solms und Adriana von Hanau mit den Wappen Solms und Hanau, die 1489 heirateten (Walbe 1938, S. 227f.; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118). Das Wappen des Grafen von Solms-Lich ist geviert und zeigt im ersten und vierten goldenen Feld einen blauen, rot-bezungten Löwen, aus dem Stammwappen des Hauses Solms und im zweiten und dritten goldenen Feld ein rotes Schildhaupt, aus dem Stammwappen derer von Falkenstein-Münzenberg. Das Wappen der Gräfin von Hanau zeigt drei rote Sparren auf Gold (AKM).</p>
Inschriften	<p>Kreuztitulus: INRI</p> <p>Aufgeschlagenes Buch der Hl. Odilia: Pseudoschrift (AKM)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	Triumphkreuz mit dem Leib Christi auf dem Altarblock, die quadratischen Felder, welche ehemals vermutlich Evangelistensymbole zeigten, sind ausgekratzt worden. Auf der Rückseite hat sich die original Bemalung in Schwarz und Weiß erhalten (AKM).
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Altarretabel, Walpurgiskirche, Alsfeld, heute dortiges Stadtmuseum:</u> Das Hattenroder Retabel steht in der Tradition des Alsfelder Retabels (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd475272, Aufnahme-Nr. fmd475280, Aufnahme-Nr. fmd475299, Aufnahme-Nr. fmd475288, Aufnahme-Nr. fmd475281, Aufnahme-Nr. fmd475303), wird von Stange allerdings als im Vergleich „handwerklich derbe“ bezeichnet. Er nimmt daher an, dass der Hattenroder Altar von einem Nachfolger oder Gehilfen des Alsfelder Meisters gemalt wurde (Deutsche Malerei VII 1955, S. 118).</p> <p><u>Wendelinaltar, Butzbach:</u> Die Heiligenkombination Wendelin - Antonius Abbas findet sich beim Butzbacher Wendelinaltar (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd466714). Butzbach steht, wie der Hattenroder Altar, in Bezug zu Philipp von Solms-Lich, da sich Butzbach im Herrschaftsbereich (zumindest in Anteilen) der Solms-Licher befand (AKM).</p> <p><u>Stadt-/Burgansicht links oben:</u> Bis dato wird eine Identifizierung als die Burg Hohensolms angenommen (Uhlhorn 1952, S. 41; Listmann 1977, S. 85). Allerdings weist ein Vergleich der Darstellung mit Stadtansichten</p>

	<p>Marburgs, z.B. Merian (1655) und Hogenberg (1572) Übereinstimmungen auf; diesen ist allerdings weiter nachzugehen, um eine Identifizierung der Stadtansicht als jene Marburgs auf eine fundierte wissenschaftliche Basis zu stellen (AKM).</p> <p><u>Schlossdarstellung zentral:</u> Von der Forschungsliteratur als „solmsische Residenz“ identifiziert; das Schloss sei gegenüber der realen Architektur stark verzeichnet, aber die These sei durchaus vertretbar; die Abbildung stelle die älteste des Schlossbaues dar (Köhler 2009, S. 56). Von Uhlhorn und Listmann wird in der Darstellung die „Licher Burg“ erkannt. Die Darstellung sei zwar unbeholfen, aber aufgrund der zeitgleichen Wiedergabe der Hohensolmser Burg unzweifelhaft als die Licher „Wasserburg im Viereck“ zu identifizieren. Hierfür spreche auch die Darstellung der Kapelle linkerhand, welche im 16. Jahrhundert abgebrochen worden und nur noch durch Quellen bekannt sei (Uhlhorn 1952, S. 41; Listmann 1977, S. 85). Tatsächlich spricht ein Vergleich der dargestellten Burg mit der Stadtansicht Lichs von Merian (1655) und der erhaltenen Architektur des ehemaligen Wasserschlosses der Grafen von Hanau, eher für eine Darstellung des letzteren, da dessen Türme und Giebel eher mit der Schlossdarstellung in Verbindung zu bringen sind als das Licher Pendant; allerdings bedarf die Verifizierung dieser These weiterer Forschungsarbeit (AKM).</p> <p><u>Schutzpatron Jakobus der Ältere:</u> Auf dem Altarretabel des Gumprecht II. von Neuenahr (Bildindex, Aufnahme-Nr. RBA 191 631) (Köln, Wallraff-Richartz-Museum, Inv.Nr. WRM 853) ist als Schutzpatron Jakobus der Ältere abgebildet. (http://www.jakobus-wege.de/html/jakobsweg-hattenrod.html; eingesehen am: 14.11.2013)</p>
Provenienz	<p>Als ursprünglicher Herkunftsort wurde in der Forschungsliteratur das Antoniterkloster Roßbach diskutiert, da dieses zum einen im Herrschaftsgebiet Hanau gelegen habe und zum anderen das Retabel selbst den Hl. Antonius zeige (Köhler 2009, S. 56). Andere Überlegungen haben das Antoniterkloster Grünberg zum Inhalt: das Retabel könnte wegen der Form des Kreuzes und der Darstellung des Hl. Antonius aus dem Antoniterkloster Grünberg stammen (Walbe 1938, S. 228; Solms-Laubach 1951, S. 112; Deutsche Malerei VII 1955, S. 118; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S 3; Dehio Hessen I 2008, S. 382).</p> <p>Diese Thesen sind allerdings kritisch zu hinterfragen. Listmann verweist darauf, dass das Antoniterkloster Roßdorf bereits 1441, also Jahrzehnte vor der Eheschließung des Stifterpaares, verlegt worden sei. Zwar sei Roßdorf bis 1803 weiter von den Antonitern bewirtschaftet worden, aber aufgrund der Verlegung des Klosters sowie der Abbildung des Licher Schlosses und des Stifterpaares auf dem Retabel hält er eine dortige ursprüngliche Aufstellung für unwahrscheinlich. Dasselbe Argument führt er in Bezug auf das Antoniterkloster Grünberg an. Hier erwähnt er aber zusätzlich, dass „im gesamten Mittelalter kaum Bindungen kirchlicher und weltlicher Art zwischen Hattenrod und Grünberg bestanden“. (Listmann 1977, S. 85). Die Argumentation von Listmann scheint überzeugend und gewinnt an Stärke, wenn man in Betracht zieht, dass das Kreuz der zentralen Kreuzigungsszene kein eindeutiges</p>

	<p>T-Kreuz ist, denn der Titulus ist oberhalb des horizontalen Kreuzbalkens angebracht und das Kreuz weist somit durchaus die Form eines lateinischen Kreuzes auf (AKM).</p> <p>Das Nonnenkloster Wirberg, welches 1525 inventarisiert und im Zuge der Reformation aufgelöst wurde (Spiel 2009, S. 17), ist bis dato nicht als möglicher Herkunftsort diskutiert worden, obwohl das Geschlecht von Solms-Lich in enger Verbindung zu diesem Kloster stand (AKM).</p> <p>Listmann wies aus besagten Gründen die Herkunft des Retabels aus einer Klosterkirche zurück und vermutete stattdessen in der Kapelle des Licher Schlosses, welche Anfang des 16. Jahrhunderts abgebrochen wurde, den ursprünglichen Aufstellungsort des Hattenroder Altares. Zwischen 1505 und 1537 sei das Retabel dann aus unbekanntem Grund dem Dorf Hattenrod vermacht worden (Listmann 1977, S. 85f.). Mittels Quellen ist allerdings nur belegbar, dass Hattenrod erst 1526 an die Familie der von Solms ging und dabei in die solmsische Gemeinde Ettingshausen integriert wurde (www.lagis.hessen.de; eingesehen am 28.11.2013; Listmann 1976, S. 47 verweist auf Verkaufsurkunden der Jahre 1506, 1526 und 1537 im Licher Archiv). In demselben Jahr kaufte Graf Philipp von Solms-Lich von Ludwig Holzapfel von Vetzberg und Philipp Grorod Anteile an Hattenrod, weitere Anteile erwarb er im Jahr 1527 von den Rau von Holzhausen. Kurz zuvor hatten die Antoniter von Grünberg Graf Philipp ihre Einkünfte in Hattenrod verkauft (Eckhardt 1977, Nr. 844). Da Philipp von Solms-Lich nicht zum neuen Glauben übertrat und römisch-katholisch blieb wäre es daher denkbar, dass das Retabel nach 1526 zu seinem Schutz vor dem Bildersturm nach Hattenrod verbracht wurde (AKM).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Übermalung:</u> Die Flügelaußenseiten wurden zu einem unbestimmten Zeitpunkt übermalt (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118).</p> <p><u>Restaurierung 1965:</u> Lediglich 1965 ist eine umfangreiche Restaurierung des Altares durch den Restaurator Jänsch aus Darmstadt nachweisbar; dabei wurden vor allem die Übermalungen der Flügelrückseiten beseitigt, welches eine erhebliche Beschädigung der Malerei zur Folge hatte (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>Angetroffener Zustand: Anobiengeschädigter Holzträger, besonders an den Rahmenteilern, Fugenrisse, blätternde Malschicht, verbräunte Überzüge, Übermalungen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>Maßnahmen: Festigen des durch Anobien geschädigten Trägers, Niederlegen der Blasen und Schüsseln in der Malerei, Einschwitzen von Wachs/ Harz in die Malschicht zwecks Konservierung, Abnahme der verbräunten Überzüge, Abnahme der Retuschen und Übermalungen, Kitten von Wurmlöchern, Kitten aller Fehlstellen in der Malschicht, Auftragen von Poliment im Goldhintergrund, Polimentvergoldung, Retuschieren der Fehlstellen, erneutes Übermalen der Darstellungen auf den Flügelrückseiten, Retuschieren der Rahmen, Vergoldung der Rahmenornamente, Schlussfirnis, Wachsen und Abfrottieren der</p>

	Rahmen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	Eckhardt, Albrecht: Klosterarchive. Bd. 7.3: Die oberhessischen Klöster. Regesten und Urkunden. Klöster in Alsfeld und Grünberg, Kloster Wirberg, Nachträge zu den Klöstern in Marburg und zum Stift Wetter [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 9.7], Marburg 1977, Nr. 844
Sekundärliteratur	<p>http://www.reiskirchen-wieseck.de; eingesehen am 14.11.2013</p> <p>http://www.jakobus-wege.de/html/jakobsweg-hattenrod.html; eingesehen am 14.11</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 382</p> <p>Deutsche Malerei VII 1955, S. 118</p> <p>Die Kunstdenkmäler des Kreises Gießen I 1938, S. 226-228</p> <p>Köhler, Gustav Ernst: Geschichte von Hattenrod – ein Dorf in Oberhessen, Reiskirchen 2009, S. 16-18, 25, 52-56</p> <p>Köhler, Gustav Ernst: Aus der Geschichte von Hattenrod [Schriftenreihe der heimatgeschichtlichen Vereinigung Reiskirchen e.V., 28], Reiskirchen 1999, S. 29, 30</p> <p>Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118</p> <p>Listmann, Heinrich: Der Flügelaltar von Hattenrod, in: Hessische Heimat, Bd. 28, Heft 22 (1977), S. 22, 85-86</p> <p>Listmann, Heinrich; Aus der Geschichte von Hattenrod, in: Hessische Heimat, Heft 12 (1976), S. 45-47</p> <p>Miethe, Hartmut; Viehl, Werner: Kirchengeschichtliche Hefte aus dem Archiv der Pfarrei Ettingshausen-Hattenrod, Band 2: Chronik der Pfarrei Ettingshausen und Hattenrod. Hattenrod 1737-1900, hrsg. vom Förderverein Kunst-Mensch-Kirche, Ettingshausen, Hattenrod 1995, S. 18, 29, 33</p> <p>Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011 (betrifft Ort Hattenrod), S. 1-3</p> <p>Scheepers, Rajah: Regentin per Staatsstreich? Landgräfin Anna von Hessen (1485-1525), Königstein/Taunus 2007, S. 294</p> <p>Solms-Laubach, Ernstotto Graf zu: Nachtrag zur Hausbuchmeisterfrage, in: Goetz, Oswald (Hg.): Beiträge für Georg Swarzenski zum 11. Januar 1951, Berlin 1951, S. 111-113</p> <p>Spieß, Karl-Heinz: Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters. 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts [Vierteljahrzeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 111], Stuttgart 1993, S. 44</p>

	Uhlhorn, Friedrich: Reinhard Graf zu Solms Herr zu Münzenberg 1491-1562, Marburg 1952, S. 41, 104, 109f.
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	<u>Historische Aufnahmen:</u> Walbe 1938, S. 226 (Kircheninneres mit Blick auf das Retabel an der Empore), 227 (Gesamtansicht); Bildindex: 1.607.005 bis 1.607.10, 1.617.141, alle um 1912
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Verena Briel; Angela Kappeler-Meyer

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Bildfeld	Geburt Christi: links ist Maria mit blauem Kleid und weißem Umhang, rechts daneben Josef mit blauem Gewand und rotem Umhang (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
Bildfeld	Verkündigung an die Jungfrau Maria: links der Engel im weißen Kleid mit rotem Umhang, in seiner linken Hand hält er das Spruchband, rechts kniet Maria vor ihrem Betpult, sie trägt ein blaues Kleid und einen weißen Umhang; der Fußboden ist schachbrettartig gemustert (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Bildfeld	Hl. Lucia (Walbe 1938, S. 228; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Köhler 2009, S. 55); abzulehnen, da vermutlich die Hl. Odilia (Miethe/Viehl 1995, S. 18), laut Reinhold im Benediktinerinnenhabit dargestellt, das Haupt mit einem Schleier bedeckt, in ihrer Linken ein aufgeschlagenes Buch mit zwei aufgemalten geöffneten Augen an einer Schnur hängen zwei Scheiben bzw. Münzen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); die Heilige trägt kein (!) Benediktinerinnenhabit sondern über einem blauen Kleid einen roten Mantel und ein weißes Gebende und weißes Kopftuch umrahmen ihr Gesicht; dies

	<p>spricht allerdings nicht gegen eine Identifizierung als Odilia, da diese auch in weltlicher Kleidung dargestellt sein kann; das Buch welches die Heilige in ihren Händen hält ist gesiegelt; die goldenen runden Kreise stellen höchstwahrscheinlich Goldbullen dar (AKM).</p> <p>Hl. Wendelin (Walbe 1938, S. 228; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1; Köhler 2009, S. 55): hält in seiner rechten Hand ein aufgeschlagenes Buch und in seiner Linken seinen Hirtenstock, zu seinen Füßen links zwei Schafe und rechts ein Hund (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).</p> <p>Köhler benennt die beiden Heiligen in seiner ersten Publikation Lucia und Wendelin nach Walbe und führt des Weiteren an, dass „nach anderer Meinung“ die Hl. Odilia und Antonius den Großen darstellen würden (Köhler 1999, S. 30). Bezüglich der Darstellung Antonius liegt hier sicher eine Verwechslung mit dem Heiligen auf der zentralen Bildtafel vor (AKM).</p>
<i>2b Schrein (Tafelmalerei)</i>	
Bildfeld	<p>Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes sowie dem Hl. Jakobus dem Älteren mit Jakobsmuschel am Hut und dem Hl. Antonius Abbas mit aufgeschlagenem Buch in seiner Linken sowie einem Taustab in seiner rechten Hand (Walbe 1938, S. 227; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Miethe/Viehl 1995, S. 18; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1; Köhler 2009, S. 55); Christus sei an einem Antoniterkreuz angebracht (Köhler 2009, S. 55); zu Fuß das Stifterehepaar mit den Wappen Solms und Hanau (Walbe 1938, S. 227f.): Graf Philipp zu Solms in einer Rüstung und Adriana von Hanau in üppiger Gewandung und Kopfputz (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).</p>
<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
Bildfeld	<p>Hl. Magdalena (Walbe 1938, S. 228; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Köhler 2009, S. 55): das lange Haar von der Hl. Magdalena wird von einer weißen Haube bedeckt, in ihrer Rechten hat sie einen Salbentopf und in ihrer linken Hand einen Palmzweig (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1)</p>

	<p>Hl. Margareta (Walbe 1938, S. 228; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 118; Listmann 1977, S. 85; Köhler 2009, S. 55): gekrönt, in ihrer linken Hand hält sie einen Kreuzstab, auf den Drachen zu ihrer Füßen gerichtet und in ihrer Rechten ein aufgeschlagenes Buch (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).</p>
--	--